



SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE

NR. 2 | 2013

18 € | 28 CHF
ISSN 1869-3091

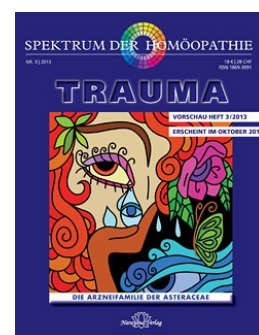
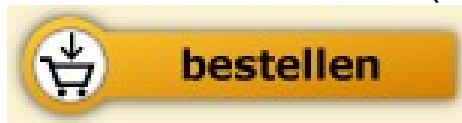


POLLEN | TIERE **ALLERGIEN** NAHRUNGSMITTEL

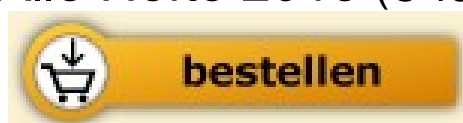
CHRISTA GRÜNDLING | ANDREAS RICHTER | ALIZE TIMMERMAN |
MARGUERITE PELT | HEINER FREI | BARBARA WARNEKE |
JUTTA GNAIGER-RATHMANNER | VLADIMIR PETROCI |
MARKUS KUNTOSCH | RENATE PASCHMANN'S |
MARCO RIEFER | MAARTEN VAN DER MEER | OSE HEIN |
ANNE SCHADDE | ULRICH WELTE



Dieses Heft: 2/2013 (€ 18)



Alle Hefte 2013 (€ 45)



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Allergische Sofortreaktion, Kreuzallergie, Pseudoallergie, Anaphylaxie, Ekzem, Unverträglichkeitsreaktion: Allergisch reagieren kann der Mensch auf nahezu alles auf unterschiedlichste Weise, mit Heuschnupfen, Asthma, Atemnot, Kreislaufkollaps, juckender, schwer gereizter Haut, Bauchschmerzen und Übelkeit. Immer häufiger führen überschießende Reaktionen des Immunsystems auf eigentlich harmlose oder unschädliche Substanzen wie z. B. Pollen, Nahrungsmittel, Tierhaare, Metalle oder Insekten zu vielfältigen Beschwerden und starken Belastungen für Gesundheit und Lebensqualität. Auffällig ansteigend ist auch die sich bereits in der Kindheit entwickelnde Überempfindlichkeit, vor allem bei genetischer Prädisposition. Schon Säuglinge und Kleinkinder leiden unter heftigen entzündlichen Abwehrreaktionen von Haut und/oder Schleimhäuten. Besonders betroffen ist die Bevölkerung der Industrienationen, Zahlenangaben dazu variieren, einige Statistiken sprechen inzwischen sogar von 33 % Allergikern.

Als Ursachen dieser bedrohlichen Entwicklung werden Umweltfaktoren wie Luftschadstoffe oder Zusatzstoffe unserer industriell gefertigten Nahrung diskutiert. Auch die sogenannte Hygiene- oder Urwald-Hypothese wird angeführt: Die Zunahme der Allergien könnte durch eine verminderte Auseinandersetzung unseres Immunsystems mit bestimmten Bestandteilen von Bakterien und Parasiten bedingt sein.

Viele Betroffene suchen Heilung in den homöopathischen Praxen, weil sie den Aufwand einer Hyposensibilisierung scheuen und die Nebenwirkungen von Antihistaminika und Steroiden fürchten. Dass Homöopathie eine echte und wirksame Alternative ist, verdeutlicht die Outcome-Studie der österreichischen Ärztin Christa Gründling. SPEKTRUM wollte wissen, ob bei der homöopathischen Behandlung von Allergien bestimmte Mittel eine besondere Rolle spielen. Heraus kristallisiert haben sich tatsächlich einige Arzneigruppen: Andreas Richter hat in der Kinderpraxis gute Erfahrung mit den Mitteln der Gräserfamilie gemacht. Alize Timmerman rückt bei Überreaktionen auf allen Ebenen die Gruppe der Iodums in der Familienanamnese in den Fokus. Marguerite Pelt greift auf Jan Scholtens Erfahrung mit Autoimmunkrankheit und der Gruppe der Lanthanide zurück und berichtet von gesicherten Erfolgen in der Allergiebehandlung. Als effektive Arzneien erweisen sich auch bestimmte Nosoden: Jutta Gnaiger-Rathmanner verwendet gerade bei Kindern häufig Tuberkulinum, Vladimir Petroci beschreibt einen Paradefall von Medorrhinum.

Bei einigen Homöopathen ist es die Methode, die zum Erfolg führt: Bei Atopikern sucht die Dermatologin Barbara Warneke in den Erbanlagen und behandelt ganzheitlich miasmatisch. Heiner Frei beschreibt, wie man die Polaritätsanalyse auf allergische Symptome anwendet und wie sich diese Methodik in einer Praxisstudie hervorragend bewährt hat. Renate Paschmanns und Markus Kuntosch

dokumentieren die schnelle Heilungsreaktion auf Carboleicum acidum im Akutfall, wobei sich die Karbolsäure auch auf die zugrunde liegende chronische Belastung positiv ausgewirkt hat.

Natürlich bleibt die Homöopathie bei alledem immer individuell: Ose Hein untersucht die Altlasten ihrer Patientin und verabreicht das Milchmittel Lac leoninum und Maarten van der Meer analysiert den ganz persönlichen Stress als Auslöser für seine Verschreibungen. Marco Riefers erfolgreiche Verordnung von Chocolate liegt auch an der Erforschung des zugrunde liegenden Lebenskonflikts. Ein Fall von Histaminintoleranz und eine Verirrung im System des Repertoρίου führt Anne Schadde letztlich zu neuen Erkenntnissen über zwei sehr ähnliche Rosengewächse, die sich mit Ulrich Weltes Beitrag zum Arzneimittelbild von Histaminum sehr aufschlussreich verbinden lassen. Anne Schaddes Patientin und deren Leben unter Hochspannung ähneln stark den hektischen Menschen aus Weltes Arzneimittelbild, die lieber einen x-beliebigen Bus nach irgendwo nehmen, als noch länger in der Warteschlange ihrer Buslinie zum eigentlich anvisierten Ziel zu bleiben.

Die Homöopathie bereitet insofern auch dem immer lauter werdenden Ruf nach Entschleunigung in unserer stressigen schnelllebigen Welt mehr und mehr Gehör: Denn in allen Fällen unserer Autoren geht es ja nicht nur darum, eine überschießende und belastende Reaktion loszuwerden, sondern zu innerer Ruhe und freudvoller Lebensenergie neu oder wieder zu finden.

Wir danken unseren exzellenten und erfahrenen Autoren für die inzwischen zwölfte sehr lehrreiche Ausgabe von SPEKTRUM und wünschen allen Lesern von Herzen Gesundheit – auch auf einer Sommerwiese oder beim Streicheln Ihrer Katze.

Christa Gebhardt & Dr. Jürgen Hansel

Chefredaktion





Seite 64

Der Patient ist fasziniert vom Übermenschen: Moderne Comichelden sind dementsprechend außerirdischer Herkunft, göttlichen Ursprungs oder aus Mutation entstanden.



Seite 56

Allergien nehmen stetig zu: Tuberculinum als wichtige Arznei für Kinder.



Seite 30

Allergische Reaktion und Autoimmunkrankheit: Lanthanide als bewährte Arzneiwahl.



Seite 102

Kirschpflaume oder Sauerkirsche: Ein Fehler im System führt zu *Prunus cerasus*.



Seite 74

Anaphylaktischer Schock: *Acidum carbolicum* wirkt akut und langfristig.

INHALT

EDITORIAL TITELTHEMA: ALLERGIEN: POLLEN – TIERE – NAHRUNGSMITTEL

Christa Gründling

**REAL LIFE EFFECT DER KLASSISCHEN
HOMÖOPATHIEBEHANDLUNG:** Eine
österreichische Outcomestudie

Seite 1

Andreas Richter

UN (V) ERTRÄGLICH: Die Halmgräser Weizen
und Lieschgras bei allergischen Reaktionen

ab Seite 4

Alize Timmerman

ÜBERREAKTION AUF ALLEN EBENEN: Jodmittel
bei Schilddrüsenerkrankungen mit Allergien

ab Seite 8

ab Seite 20

Marguerite Pelt

EMPFINDLICH GEGEN FREMDES: Lanthanide
und allergische Reaktion

ab Seite 30

Heiner Frei

HEUSCHNUPFEN UND POLARITÄTSANALYSE:
Besonderheiten, Fallbeispiele, Resultate

ab Seite 34

Barbara Warneke

GEFÄHRLICHE ERBSCHAFTEN: Miasmatische
Behandlung als Schlüssel zur Heilung

ab Seite 46

IMPRESSUM

Seite 49

Jutta Gnaiger-Rathmanner

NERVÖSE HAUT: Tuberculinum als wichtige
Nosode der allergischen Diathese

ab Seite 56

Vladimir Petroci

EXZESSIVES EGO: Medorrhinum als
personotrope Arznei bei schwerer Allergie

ab Seite 64

Markus Kuntosch

ANAPHYLAXIE UND EKZEM: Carboolicum acidum
im Akutfall, Niccolum bei Kontaktekzem

ab Seite 70

Renate Paschmanns

SCHOCKREAKTIONEN: Die Akutverschreibung mit
Acidum carbolicum löst auch die chronische Allergie

ab Seite 74

Marco Rieffer

BITTERE KINDHEIT: Lebenskonflikt und allergische
Reaktion am Beispiel von Chocolate

ab Seite 80

Maarten van der Meer

STRESS ALS AUSLÖSER: Drei individuelle
Reaktionsmuster von *Europium carbonicum*,
Quercus robur und *Amygdala amara*

ab Seite 94

Ose Hein

ZORN UND SENSIBILITÄT: *Lac leoninum*
besänftigt Dominanz und Allergie

ab Seite 98

Anne Schadde

EIN LEBEN IN HOCHSPANNUNG: *Prunus cerasus* –
ein Fall von Histaminintoleranz und ein lehrreicher
Irrweg zu zwei ähnlichen Rosengewächsen

ab Seite 102

Ulrich Welte

HISTAMIN UND ALLERGIE: Arzneimittelbild und
zwei kurze Fälle

ab Seite 107

PANORAMA

SEMINARE

ab Seite 108

Psychische Störungen: Kongress in Bad
Krozingen 2013

Empfindungsmethode: Münchner
Sankaran Tage 2013

Wissenschaft: Wiener Symposium zur
Homöopathie-Forschung

BÜCHER

ab Seite 119

Amati Holle: Wesentliches auf den Punkt
gebracht

Roger Morrison: Kohlenstoff Band II

Richard Moskowitz: Das Resonanzprinzip
der Heilung

Alok und R.S. Pareek: Homöopathie für Notfälle
und akute Erkrankungen



ALLERGIEN

UN (V) ERTRÄGLICH

Die Halmgräser Weizen und Lieschgras bei allergischen
und pseudoallergischen Reaktionen



Weizen besteht aus ca. 70 % Stärke, ca. 10–12 % Eiweiß, ca. 2 % Fett und ca. 14 % Wasser. Die Höhe der genannten Inhaltsstoffe hängt von der Sorte, der Düngung und beim Wasser von Luftfeuchtigkeit sowie Regen ab. Gegen Unkräuter, Schadinsekten, Pilze und übermäßiges Wachstum sind im konventionellen Anbau mehrere Pflanzenschutzanwendungen erforderlich. Für einen optimalen Ertrag ist auch eine ausreichende und ausgeglichene Nährstoffversorgung notwendig, wobei insbesondere die Stickstoffdüngung in mehreren Gaben (Portionen) erfolgt.

copyright | Jürgen Weiland



AUTOR | Andreas Richter

ZUSAMMENFASSUNG: Alle Gräser, die Halmgräser wie auch die Rohrgräser, haben einen deutlichen klinischen Bezug zu Unverträglichkeiten und Allergien. Der Autor arbeitet für alle diese Mittel gemeinsame Symptome heraus. Die Familie der Gräser wird im Zusammenhang mit der Bindungstheorie und einer speziellen familiendynamischen Atmosphäre gesehen. Es geht um den Respekt vor dem eigenen Raum jedes Individuums im Familiensystem. In den Fallbeispielen werden insbesondere die Mittel *Phleum pratense* (Lieschgras) und *Triticum vulgare* (Weizen) vorgestellt und der Prozess des Stresszyklus jedes Patienten erläutert.

SCHLÜSSELWÖRTER: Allergie, *Anatherum*, *Arundo*, Bindungstheorie, Gräser, Nahrungsmittel, *Phleum pratense*, *Poaceae*, Pollen, Stresszyklus, *Triticum repens*, *Triticum vulgare*, Unverträglichkeit, *Zea*

Eigentlich harmlose Fremdstoffe als Inhaltsstoffe in der Nahrung oder als Staub in der Luft können über Kontakt mit T-Helferzellen Typ 2 und B-Zellen zur Bildung von IgE (Immunglobulin E)-Antikörpern beitragen, die sich an Histaminmastzellen anlagern. Sie werden dann im nächsten Kontakt als IgE-Allergen erkannt. Die Zellen setzen Histamin frei, was zu den bekannten Reaktionen wie Quaddeln, Juckreiz, Rötung, Niesen, Schwellen aller Schleimhäute oder zu Atemnotanfällen durch Brennen, Schwellen im Mund, Kehlkopf oder Lunge, auch zu Magen-Darmproblemen wie Durchfällen, Gurgeln und Blähungen oder Herz-Kreislaufbeschwerden wie Anaphylaxie führen kann. Allerdings sind die in der sogenannten „Schulmedizin“ anerkannten IgE-Allergien seltener als die Unverträglichkeiten, nehmen aber in den letzten Jahrzehnten erheblich zu. Beide Erscheinungen werden durch dieselben Stoffe hervorgerufen, bedingen sich gegenseitig und gehen ineinander über.

Meist haben auch dieselben homöopathischen Mittel und Substanzgruppen bei beiden Phänomenen Erfolg. Unverträglichkeiten werden auch als pseudoallergische Reaktionen (PAR) bezeichnet. Sie sind eher durch Beobachtung oder Vermeidungsstrategien zu erkennen als durch eine spezielle Diagnostik. Sie sind besonders bei Nahrungsmitteln oder Nahrungszusatzstoffen anzutreffen: 80 % der Bevölkerung vertragen zum Beispiel den Zuckeraustauschstoff Sorbit nicht. Allergisch sensibilisieren sich allerdings schon sechs Prozent der Säuglinge im ersten Lebensjahr gegen Kuhmilch oder Ei. (Quelle: U. Wahn et al: Pädiatrische Allergologie und Immunologie, Elsevier Verlag 2005)

Unser Atmungs- und Verdauungssystem hat keine Wahl:

Alles, aber auch alles, was wir uns einverleiben, muss unser Körper aufnehmen, durchschleusen, verarbeiten und ausscheiden: Im letzten Jahrhundert haben Allergien und Unverträglichkeiten in den reicheren und industrialisierten Ländern dramatisch zugenommen. Gab es zum Beispiel in der ehemaligen DDR keine, aber häufig Allergien in den westlichen Bundesländern, glich sich dieses Verhältnis sehr schnell nach der Wiedervereinigung an. Schuld waren neue Ernährungs- und Lebensgewohnheiten: Industriell gefertigte Nahrungsmittel, supermarktgerecht mit unzähligen Inhaltsstoffen aufgearbeitet und durch Gefrier- und Auftautechniken verändert, stellten den menschlichen Körper vor Verdauungsaufgaben, auf die er in den zigtausend Jahren Menschheitsentwicklung nicht vorbereitet wurde. Durch den „Siegesszug“ der Säureblocker werden die eiweißhaltigen Allergene nicht mehr vollständig im Magen abgebaut. Jeder Kulturkreis hat seine eigene Küche, die zu dem Stoffwechsel der Menschen dieses Raumes bestens passt. Der Schafskäse der Griechen zum Beispiel ist so verarbeitet, dass er kaum Laktose enthält. Die billigen Importe aus Nord-Europa machen die dortigen Menschen krank. In den reichen Ländern werden alle auch sonst gesunden Nahrungsstoffe durch übermäßiges Essen zu Ballaststoffen¹, die verarbeitet werden müssen und zu Reizdarm führen. Früher gab es zu bestimmten Jahreszeiten nur bestimmte Früchte, jetzt genießen wir das ganze Jahr über Fruchtsäfte, Fruchtzucker als Süßungsmittel, zuckerfreie Nahrung mit Sorbit (Zuckeraustauschstoff für Haushaltszucker, eines der höchsten Allergene) und exotische Früchte. Unser inneres System wurde im Laufe der Evolution optimiert, aber auf die Umwälzungen der letzten 150 Jahre mit intensiver Milchwirtschaft und immer wieder neuen Massenzüchtungen, zum Beispiel neuen Getreidesorten (Weizen), konnte es sich nicht einstellen. Die Hauptunverträglichkeiten und Allergien sind deshalb auch Reaktionen auf Milcheiweiß, heutigen Weizen und Fruchtzucker.

Jemand, der vorgibt, Ihr Immunsystem zu stärken, ist ein Scharlatan:

Der Darm ist unsere größte Außenfläche: Dort finden auch 80 % unserer Immunvorgänge statt. Unzählige im Darm lebende Bakterien helfen schädliche Lebewesen und Stoffe ungefährlich zu machen. Sie stellen eine eigene ökologische Welt dar, die sich selber im Gleichgewicht hält. Dort einzugreifen ist eher schädlich und gefährlich. Ein Ernährungsmediziner (Maximilian Ledochowski „Wegweiser Nahrungsmittel-Intoleranzen“) verglich das Ernährungsverarbeitungssystem mit einem tausendarmigen Mobile, das am offenen Fenster mit dem Wind spielt, und dem unmöglichen Versuch, es mit zwei Händen festzuhalten und ins Gleichgewicht zu bringen. Das Immunsystem ist weder besonders schwach noch besonders stark, es ist entweder im Gleichgewicht oder auch nicht.

¹ Anmerkung des Autors: Im Darm wird alles zu Ballaststoff, was nicht bewältigt werden kann, nicht nur Faserstoffe, für die wir keine Enzyme haben, sondern auch alles, wofür wir nicht genug Kapazitäten besitzen oder im Lauf der Evolution nicht ausgerüstet wurden. Dennoch machen sie „krank“, das gilt auch für „gesunde“ Ballaststoffe.



Zea, eine Gattung von Süßgräsern, ist zu Mais kultiviert worden. Die Gattung umfasst vier bis fünf Arten und kommt mit Ausnahme des weltweit kultivierten Mais nur in Mexiko und in Mittelamerika vor.

copyright | Jürgen Weiland

Die Redewendungen „Stärkung des Immunsystems“ und „Stärkung der Abwehrkräfte“ werden häufig als Claim in der Werbung für Nahrungsergänzungsmittel, Functional Food und alternativmedizinische Heilmittel verwendet. Problematisch sind hierbei fehlende medizinische Definitionen dafür, was unter „Stärkung“ zu verstehen ist. Solche Verweise auf allgemeine, nichtspezifische Vorteile eines Produkts sind nach EU-Recht verboten, sofern ihnen nicht eine durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit genehmigte spezielle gesundheitsbezogene Angabe beigefügt ist.

Das Gegenteil von gesund ernähren ist gesünder ernähren: Der Forscher Maximilian Ledochowski spricht davon, dass das Gegenteil von gesund gesünder ist. Ernährungsempfehlungen kann man nicht verallgemeinern.

Lebensgeschichtlich bedingt werden für jeden Menschen unterschiedliche Nahrungsmittel zu Ballaststoffen. Sie können zwar nicht – so ihre Definition – aufgenommen werden, aber sie verän-

dern das Ökosystem der Darmflora. Sie ernähren nicht mehr den menschlichen Organismus, aber die mit ihm lebenden Bakterien auf unterschiedliche Weise und führen deshalb zu krankmachenden Verschiebungen dieses ansonsten perfekt ausbalancierten Systems. Im Dickdarm haben diese Lebewesen für den Menschen eine äußerst wichtige Bedeutung: Sie vergären, entgiften und arbeiten auf. Vermehren sie sich durch übermäßigen Ballast, können sie in den Dünndarm vordringen und dort Schaden anrichten, auch aktivieren sie durch ihre Überzahl das menschliche Immunsystem, d. h. es entstehen Entzündungen. Ballaststoffe werden zwar als Präbiotika für die Gesundheit verkauft, doch viele Kinder leiden infolgedessen unter Durchfällen und aufgeblähten Bäuchen. Zur Behandlung werden dann wiederum ballaststoffarme Produkte wie Heilnahrung angeboten. Das gilt auch für viele „gesunde“ Nahrungsergänzungstoffe, Vitamine oder Spurenelemente.

Statistiken helfen also hier nicht weiter: Dieselben Beschwerden, ob Magen- oder Kopfschmerzen, können ganz unterschiedliche Auslöser haben, so dass sie in der statistischen Auswertung keinen Zusammenhang ergeben. Dasselbe Dilemma haben wir, wenn wir in der Homöopathie statistisch den Heilungserfolg beweisen wollen, bei einer individualisierten Therapie ist das unmöglich. Einen weiteren Faktor, der zu Allergien führt, bestätigt die Homöopathie, nämlich den bekannten Satz von Paracelsus „die Dosis ist das Gift“. Im Übermaß Zugeführtes wird unverträglich.

Im Kindesalter kommen als Auslöser von Unverträglichkeiten und Allergien hauptsächlich Substanzen wie Weizen, Kuhmilch, Fruchtzucker, Hühnereier, Erdnüsse und andere Nüsse und Soja vor.

SCHWANKENDE GRÄSER: Gruppenthemen und gemeinsame Empfindungen

Für Gräser, deren Wurzeln und Halme geprüft sind, wie Anatherum, Arundo, Phleum pratense, Triticum repens, Triticum vulgare und Zea, lassen sich aus den Prüfungen gemeinsame Gruppenthemen und gemeinsame Empfindungen herausfinden und in einer Stress-Reaktions-Abfolge darstellen. Es lassen sich auch interessante Parallelen zur Signatur dieser Pflanzen aufzeigen.

Überleben: Weizen, Gerste, Reis und Mais sind Nahrung und Futter für Mensch und Tier, sie sind Zuckerproduzenten, sie werden deshalb als Süßgräser bezeichnet, dienen also der Energiezufuhr und im weitesten Sinne dem Überleben.

Instabilität: Sie haben eine schwache Vertikalstruktur. In den Prüfungen waren Fall-Neigung und Träume zu fallen Thema. Sie biegen sich wellenförmig im Wind. Prüfungssymptome waren schwankendes Fokussieren, alberne Stimmung, schwacher Rücken.

Invasiv und kommunikativ: Sie sind weit verbreitet, auch in der Antarktis, in Salz- und Süßwasser und in den Wüsten, ihr Pollenflug kommt überall hin, ihre Wurzeln wachsen eindringend in jede Richtung. Themen von invasiv und kommunikativ Sein tauchten auf.

Vereinnahmen und grenzenloses Auslaufen: Die Pollenproduktion ist überflutend. In den Prüfungen zeigten sich Symptome von

GRÄSER ALLGEMEIN

Gräser, deren Wurzeln und Halme geprüft wurden:
Anatherum, Arundo, Phleum pratense, Triticum repens, Triticum vulgare, Zea

5 AUFLÖSUNG

- Verlust von Einfluss und Funktionsfähigkeit
- dysfunktionale Muster
- Ichzustände werden unverbunden

INSTABILITÄT

- schwache vertikale Struktur, Träume zu fallen
- es geht ums Überleben
- schwache Nägel, Hand
- kindlich (wie vor dem aufrechten Gang)

1 ÜBERSENSIBEL

- auf Nahrungsmittel
- auf Reizstoffe
- auf Insektenstiche

ÜBERSTIMULIERT

- brennen
- sexuell erregt

4/5 KAHL, KALT, SCHWANKEND

- Haarausfall
- partielle Kälte, feuchtkalt verschlimmert
- Schwäche mit Hunger
- Taubheitsgefühl bei Kälte
- Leere Oberbauch, Leber, Magen
- viel Schlaf nötig
- Mattigkeit der Hüften
- Schwindelanfälle

3 VERKNOTET

- schubweise Entwicklung, Wachstum
- Engegefühle bei Pollinosis
- innere Knotengefühle
- verstopfte Nase

NICHTS HERGEBEN

- verweigern Erbrechen
- verweigern bei Wasser Lassen
- verweigern bei Schleim Abhusten
- selbstbezogen, haben wollen
- keine tiefen Gefühle (äußern)

2a INVASIV-AKTIV

- kommunikativ
- Workaholic, ehrgeizig
- zwanghaft aktiv, Niesanfalle
- kompetitiv
- Eifersucht, Aufmerksamkeit suchen
- fordernd, agierend
- fieberhafte Eile
- es juckt das Fell, albern

2b GRENZENLOSES AUSLAUFEN

- profuse Ausscheidungen
- wässriges Schwitzen

copyright | Dr. med. Andreas Richter
36166 Haunetal Turmstr.5

vereinnahmendem Wesen oder grenzenlosem Auslaufen (zum Beispiel der Ausscheidungen).

Knoten, blockiert sein: Die Ausläufer der Wurzeln wachsen aus Knoten, die Blätter aus Knoten an den Stengeln, so berichteten die Prüfer von verknotet und blockiert sein. Das Wachstumsgewebe in den Knoten ist über eine Blätterscheide geschützt, so übersteht es Feuer, Betreten, Abmähen und Abreißen. Auch hier finden wir das Thema Überleben.

Entwicklung schubweise, Anpassung, Wachstum. Das Wachstum verläuft meist schubförmig.

Distanzlos an den Nächsten heranrücken, invasiv. Die Wurzeln sind

in Horsten angeordnet. Das Wurzelgeflecht lässt Brände oder Abmähen überstehen: Wiederum werden die Themen Überleben, trittunempfindlich, anpassungsfähig deutlich.

GRAS-ARZNEIEN

In ihrer Persönlichkeit sind die Kinder, die Halmgräser als Heilmittel benötigen, labil und nicht gefestigt. Sie sind immer noch kindlicher, als es ihrem Alter entspricht. Ihre Entwicklungsphasen gehen zögerlich vor sich im Sinne eines Verharrens, dann doch den Knoten durchschlagen und einen Entwicklungsschub machen. Manchmal geht es allerdings auch ums Überleben, bei einer bedrohlichen

Erfahrung. Folglich sind sie in ihrer Wahrnehmung überstimuliert und übersensibel (körperlich zum Beispiel auf Nahrungsmittel, Reizstoffe, Insektenstiche), wie nach einer Traumatisierung alarmiert und in dauernder innerer Spannung (körperlich brennende Empfindungen und sexuell erregt). Die Handlung ist lebhaft, sie sind kommunikativ, arbeitsam, zwanghaft aktiv, es treten extreme Niesanfalle auf. Ehrgeizig suchen sie die Aufmerksamkeit, fieberhaft agierend. Es juckt sie auch das Fell im wörtlichen und auch im übertragenen Sinne. Sie sind albern und kennen keine Grenzen, d. h. sie sind invasiv aktiv. Grenzenlosigkeit kennzeichnet auch ihre Ausscheidung. Energiebewahrung zeigen sie in dem Gräserthema der Knotung: Faustballen als Handgeste, innere Engegefühle bei Heuschnupfen, drückende Verstopfung der Nase. Sie wollen nichts hergeben: Verweigerung auch körperlicher Art von Erbrechen, von Urinlassen, von Schleimab Husten ist die Folge. Sie sind selbstbezogen, wollen immer etwas haben, innere Gefühle wollen sie nicht äußern. Erholung und Wiederherstellung erfolgt nur unvollständig: viel partielle Kälte, viel Leere im zentralen Bereich von Bauch, Leber und Magen. Mattigkeit in den Hüften beeinflusst die Fortbewegung. Die Instabilität äußert sich so im aufrechten Gang. Schwindelanfälle lassen die Basis der Bindung instabil erscheinen. Schwanzendes Gefühl prägt ihre Grundempfindung in dieser Phase.

FALLBEISPIEL 1

ÜBERROLLT VOM LEBEN

Eine 28-jährige Mutter kommt zusammen mit ihrem 6 Monate alten Kind, sie käme nicht mehr zurecht mit ihrem Leben und ihren zwei Kindern. Sie sagt: „Ich mache alles falsch; ich habe Angst und Durchfälle, ich bin furchtbar aufgeregt im Bauch, hier oben ... (sie zeigt auf ihr Zwerchfell). Die Gedanken, ob ich als Mutter alles richtig mache, lassen mich nie los. Ich traue mich nicht, die Kinder jemand anderem zu überlassen, besonders nicht meiner Mutter. Sie hat auch früher immer an mir und meiner Schwester geklammert, sie hat bis heute nicht von uns losgelassen. Wir mussten uns eher um sie kümmern als sie sich um uns, als ob sie das Kind wäre. Dabei trat sie sehr laut und dominierend auf, mischte sich in alles ein und kontrollierte, allerdings mehr für sich als für uns. Wir konnten uns nie auf das, was sie sagte oder versprach, verlassen. Sie log ... lügt.“

Analyse

Die Patientin spricht sehr schnell ohne Atempausen. Die ersten Sätze der Patientin und die Atmosphäre ihrer Kindheit ergeben die invasive Atmosphäre der Gräser und die wesentlichsten Stresszyklus-Elemente von *Triticum vulgare*: die Lebensangst, die Überempfindlichkeit mit der Überstimulation, die Furcht im Solarplexus, Reden als Ventil und Gedankenandrang, sich nicht abgrenzen können, Verwirrung über falsch und richtig, sich unfähig fühlen etwas zu tun.

Die weiteren körperlichen Symptome bestätigen das Mittel: Ihr klopfe das Herz bis zum Halse, die Nase laufe ihr ständig, wässrig wie ein Wasserhahn, sie reibe dauernd, weil es jucke, auch in den Augen. Heuschnupfen quäle sie seit der Pubertät. Seit 2,5 Jahren

gehe es ihr so, seit der Geburt ihres ersten Kindes. Sie sei keine besonders gute Mutter. Sie sei wie gelähmt, müsse alles noch einmal nachsehen, nachprüfen, appetitlos vor Angst, könne nicht viel essen, weine furchtbar viel, niemand würde sie verstehen ... drückende Stirn-Kopfschmerzen ließen sie denken, sie habe etwas Schlimmes. Gedanken, sie mache es nicht recht mit ihren Kindern („ich bin so wankelmütig, inkonsequent“), ihren Kindern würde es schlecht gehen, strömten auf sie ein. Sie könne sie nicht, selbst nachts nicht, abstellen, sie käme zu keinem ruhigen Schlaf. Alles ist zu viel, sie sei so nervös, so empfindlich, wie vor der Abschlussprüfung, das kleinste Geräusch lässt sie aufschrecken.

„Angst und Panikattacken habe ich seit der Pubertät, ich bin dem nicht gewachsen. Schon das Denken an die Ängste macht mich ganz verrückt, ich unternehme schon nichts Neues, nur das Alltägliche, trotzdem lässt mich das Kribbeln im Bauch nicht los. Ich bin leer, unfähig, eine Mutter zu sein, es lähmt mich.“ (Die Empfindung der Wankelmütigkeit der Patientin findet bei den Gräsern in deren weicher vertikaler Struktur ihre Entsprechung. Der Heuschnupfen, der Pollenflug, ist unvermeidbar und invasiv: Das Körperempfinden der Patienten ist „bedrängt und vereinnahmt“ zu werden.)

FALLBEISPIEL 2

SIE LÄUFT MIR AUS – SIE IST NICHT ZU NÄHREN

Dieselbe Patientin aus Fallbeispiel 1 spricht über ihre sechs Monate alte Tochter: „Die Angst, mit ihr sei etwas nicht in Ordnung, begleitete mich die gesamte Schwangerschaft. Jetzt ist es so weit. Seit dem Zufüttern (Getreidebrei) macht sie grüne flüssige Stühle, 15 Mal am Tag. Schon vorher spritzte sie grün in die Windeln, obwohl ich sie nur gestillt habe, jetzt aber nimmt sie ab. Die verstopfte Nase lässt sie oft aufwachen, sie trinkt sehr häufig, aber nur wenig jedes Mal. Sie schnarcht, den Mund offen. Sie will Abwechslung geboten bekommen, nicht daran zu denken, sie abzulegen, auch nachts lässt sie mich nicht aus, bewege ich mich etwas weg, weint sie. Ich lasse sie ja sowieso nicht alleine.“

Kommentar: Entsprechend dem Medikament für die Mutter (*Triticum vulgare*) ließen sich die Beschwerden des Kindes gut zuordnen. Derselben invasiven, einnehmenden Atmosphäre, in der die Mutter groß geworden war, wurde die Kleine ausgesetzt. Das Kind drückte die Überstimulation (ständig Abwechslung und kontinuierliches Herumtragen) und die Unverträglichkeit (Getreide) dieses Mittels aus, ebenso das grenzenlose Auslaufen wie die Schwäche, Abmagern mit Hunger und häufig nachts Trinken.

Verordnung: Die Mutter bekam *Triticum vulgare* Q 1, das Kind C 30.

Verlauf: Die Mutter wurde ruhiger, das Herzklopfen verschwand, der Heuschnupfen verlief wesentlich milder als in den Vorjahren, die Kleine hatte seltener grüne Stühle und nahm wieder zu. Ich hatte nichts an der Ernährung verändert, um das Mittel trennschärfer überprüfen zu können. Allergien und Unverträglichkeiten müssen von den richtig gewählten Mitteln gemildert oder geheilt werden. Nach einem Monat nach der Mitteltgabe empfahl ich Mutter

und Kind, sich weizenfrei zu ernähren, die Kleine wurde ja auch noch gestillt. Der Stuhlgang normalisierte sich endgültig. Bei späterer Weizenexposition ergaben sich keine pathologischen Symptome mehr. Beide benötigten noch häufiger Triticum vulgare, das Kind bei Entwicklungsphasen und Infekten, die Mutter wegen des Heuschnupfens und bei Ausbrüchen von Lebensangst, zum Beispiel, als die Kleine in den Kindergarten sollte.

FALLBEISPIEL 3

ER BENÖTIGT SO VIEL RÜCKENSTÄRKUNG

Ein achteinhalbjähriger Junge wurde von seinen sehr besorgt wirkenden Eltern wegen Heuschnupfen und Atemnot vorgestellt. Er bleibt lange Zeit in der Praxis ganz ruhig und lehnt sich an die Mutter. Als er sich löst, beginnt er seine spielende Schwester zu stören und zu triezen. Dabei lacht er überdreht.

Die Eltern berichten: „Jetzt im Sommer, wenn das Getreide hoch steht, muss er sich zu Hause sofort ausziehen, so sehr juckt ihm die Haut. Fahren die Mähdrescher, ist es ganz aus, wir haben Angst, er könnte ersticken, er ist doch schon so dünn und hat gar nichts zuzusetzen. Schlaf bekommt er auch nicht, er wacht oft auf, der Husten lässt ihn nicht wieder einschlafen. Wir müssen ihm den Rücken stärken, bei allem, was er nicht sicher kennt, fragt er nach. In der Schule ist er sehr ehrgeizig, aber immer mit der Idee, er packe es nicht; die Nase ist verstopft, die Augen verquollen, Licht blendet ihn schrecklich, auch sonst. Aus Angst ist er in der Schule unkonzentriert, er liest falsch, die Lehrerin kann er nicht verstehen, er springt auf und tritt gegen den Tisch. Aus Angst, etwas falsch zu machen, ist er unfähig, überhaupt etwas zu tun. Tagelang läuft er niedergeschlagen herum.“

Aus der Vorgeschichte der Eltern: Der Großvater war diktatorisch unterdrückend, dominierend. Er lehnte den Vater des Jungen ab, die Großmutter unsicher und lebensängstlich, klammerte an

TRITICUM VULGARE IM STRESS-REAKTIONSZYKLUS

Die Symptome der Prüfung, eingeordnet in einem Stress-Reaktionszyklus, machen die Empfindungen und Grundmuster von Triticum vulgare deutlich. Das Mittel hat eine Grundängstlichkeit dem Leben gegenüber. Der Körper wird als schwankend und nicht stabil im Aufrechten empfunden. Deshalb sind die Kinder bei Veränderungen und in Entwicklungsphasen sehr vorsichtig. In der Bindung bleiben sie in der Kinderrolle oder die Erwachsenen lösen sich nicht aus der Mutter- und Versorgerrolle. Die Wahrnehmung für einen eigenen individuellen Raum ist schwach ausgeprägt, selbst wurden sie in ihrer Kindheit vereinnahmt und verhalten sich in der Folge invasiv.

1. Die Wahrnehmung: Diese ist grundsätzlich angstgeprägt. Es besteht nicht nur eine Geräuschempfindlichkeit, sondern Laute schrecken. Wird die Energie zum Handeln bereitgestellt, empfindet der betroffene Mensch ein angstvolles Kribbeln im Solarplexus, auch sonst juckt und kribbelt die Haut. Es entsteht ein angstvolles Missempfinden, Geräusche im Kopf, Hitze und Kälte wechseln, manchmal wird die angstvolle Empfindung so groß, dass sie wie bei einem Trauma abgespalten werden muss und der Gefühllosigkeit weicht.

2. Handeln: Angst wird durch überdreht Sein überspielt. Reden wie auch krampfartige Durchfälle als Ventil, sich dauernd beschäftigen Müssen als Ablenkung, häufiges Aufwachen nicht nur durch Husten, sondern aus Angst. Andere aktive körperliche Symptome weisen auf die Unfähigkeit sich abzugrenzen: Profuse Ausscheidungen aus Ohren und Nase oder als Schweiß, sogar das Essen begrenzt sich nicht in Sättigung.

3. Das Bewahren der Energie: Um Energie zu halten und irgendwie sein Selbst zu spüren, wird der Patient unbeweglich rigide, nichts Neues wird angegangen, Zwänge werden entwickelt. Körperlich zeigt sich das in Nackensteifigkeit oder Atemmenge, Rückenschmerzen wie eine Klammer, überall zieht der Mensch sich zusammen oder staut in Schwellungen, es können dann nur noch kleine Mengen Essen zu sich genommen werden. An die Lebensangst gebunden bleibt zu wenig Energie für die Erholung.

4. Erholung: Sie kommen sich vor wie im falschen Film, fühlen sich hässlich, zu dick. Die Verwirrung zeigt sich in Fehlern in Worten oder im Gefühl, alles falsch zu machen. Der Mensch lässt Dinge fallen und verschluckt sich. Körperlich drückt sich die Konfusion aus im unscharfen Fokussieren, im Sehen von Linien und Strichen, Flimmern und Flackern oder von bedrohlichen Gestalten in der Dunkelheit.

5. / 6. Energiemangel: Die Empfindung kommt im Gefühl, niedergeschlagen und geknickt zu sein, zum Ausdruck; auch im Gefühl, wie gelähmt und krank zu sein. Schwere, steife, gefühllose Beine, Schwäche im Rücken oder in dem Impuls, sich nach allen anderen ausrichten zu wollen.²

² Alle anderen hier abgebildeten Tabellen zeigen auch den Mittel typischen Stresszyklus und lassen sich ebenso interpretieren.

Allergiesymptome von TRITICUM VULGARE

4/5

UMGEHAUEN VON SYMPTOMEN

- müde (geknickt)
- krank (gekränkt)
- wund (verletzt)
- bei Heuschnupfen und Unverträglichkeiten reagieren Augen, Gesicht; nach Essen (Milch)

BEDRÄNGT

- alle allergischen Symptome können auf einmal kommen
- von Symptomen überrollt, außer Kontrolle

1a

EMPFINDLICH GEGEN ALLE ÄUSSEREN EINFLÜSSE

1b

IN HOCHSPANNUNG

- Kribbeln, Brennen, Jucken, Ameisenlaufen (Augen, Nase, Mund, Rachen, Gesicht, Haut)
- glasige, rote, tränende Augen
- rote, laufende Nase
- Essensgerüche

3

AUFGESTAUT

- Schwellung der Lider
- Kloßgefühl Hals, Magen
- Essen bleibt liegen
- Fremdkörpergefühl
- Verstopfung der Nase nachts, im Liegen
- trocken: Auge, Nase, Hals, Mund
- Pickel und Pusteln: Gesicht, Hals, Brust, Rücken

2b

BRENNENDES FLIESSEN

- Auge, Nase, Speichel
- Risse im Mundwinkel
- Heufieber
- Hitze an Füßen, allgemein

2a

EXPLOSIONSARTIGE ENTLADUNG

- Unwillkürliches Lachen, Husten aus dem Halskitzeln heraus (auch Angstspannung?)
- Niesanfälle
- Kitzelhusten
- wie nach Verschlucken

copyright † Dr. med. Andreas Richter
36166 Haunetal Turmstr.5

ihrem Sohn. Der Vater des Jungen selbst entwickelte eine Herzphobie. Die Mutter der Mutter hatte auch eine Angststörung und fühlte sich überfordert, auch sie klammerte an ihrer Tochter. Die Mutter des Jungen entwickelte daraufhin eine Bulimie, sie ist sehr unsicher und hat eine ständige Angst vor Krankheit bei ihren Kindern.

Kommentar: Über Generationen wird die lebensängstliche und invasive oder anklammernde Atmosphäre weitergegeben. Eltern und Großeltern können sich von ihrer Vater- oder Mutterrolle nicht lösen und den jeweiligen Kindern den Freiraum für eigene selbstwirksame Entwicklung geben.

Im Heuschnupfen wird die Überempfindlichkeit und die Wahrnehmung angstvoll erlebt. Die Haut ist überstimuliert. Kompensato-

risch überdreht, wird Handeln übertrieben. Um sich zurechtzufinden und seine Energie zusammenzuhalten, tut er nur Gewohntes, seine Atmung engt sich ein (Parasympathicus-Energieersparnis). Er hat zu wenig Energie für die Erholung, versteht und liest falsche Worte. Die Wiederherstellung schlägt fehl, er wird unfähig, etwas zu tun. Der Stresszyklus von *Triticum vulgare* ist in seinen Themen und seinem Ablauf, wie auch in seinen Grundempfindungen von Instabilität, Lebensangst und invasiver Atmosphäre, vollständig.

Verordnung und Verlauf: Der Junge benötigte *Triticum vulgare*, drei Jahre Behandlung mit dem Mittel in aufsteigenden Q-Potenzen, um Heuschnupfen und Atemnot ganz zu verlieren und die Grundängstlichkeit zu stabilisieren.

TRITICUM VULGARE

5/6

NIEDERGESCHLAGEN – GEKNICKT

- ausgesaugt fühlen, unfähig etwas zu tun
- überwältigende Müdigkeit, zerschlagen
- Lähmungs- und Krankheitsgefühl (Kränkung)
- schwere, steife, gefühllose, kalte Beine
- Abmagerung
- WBS wie zerschlagen (bei allem)
- Schwindel (bei Aufrichten, wollen herunterbeugen)
- knacken, knirschen, krachen in HWS/BWS bei Drehen
- Schwäche in Rücken (HWS, Dorsal, LWS, Sacr.)
- Hinterkopfschmerz, muss ruhig liegen
- sich nach anderen ausrichten wollen
- Anerkennung suchen

4

IM FALSCHEN FILM – VERWIRRUNG

- Fehler bei Zeit, Terminen
- liest, versteht falsche Worte
- denkt, macht alles falsch
- lässt Dinge fallen
- sieht im Dunkeln Bedrohliches
- verschluckt (auch MM) sich
- Flimmern und Flackern bei KS
- sieht Linien und Striche
- unscharfes nicht fokussieren
- sich hässlich fühlen (Akne, Furunkel, Übergewicht)

LEBENSANGST

- bedrängt, überrollt, vereinnahmt (Mähdrescher)
- krank ist lebensbedrohlich, Angst vor Krankheit
- Verlustangst (selber nicht erwünscht)
- fühlt sich instabil (Rücken, Muskelrisse)
- Furcht vor Veränderung (angstvolles Herzrasen)
- dumpf drückende, zusammenziehende Schmerzen (Fenster auf, wollen raus, frische Luft)
- häufige Verletzung: Verbrennung, Stöße, Schnitte
- selbst sehr (stimmungs-)schwankend
- überflüssig, unwichtig, Gefühl, macht alles falsch (zu Hause: kontrolliert, dominiert, nicht beachtet)

IN DER BINDUNG INVASIV:

- bleiben in Kindrolle
- bleiben in Mutterrolle (können nicht loslassen)
- vereinnehmend, invasiv aus Existenzangst

1a

ANGSTVOLLES MISSEMPFINDEN

- Geruchsangst auf Nahrungsgerüche
- Geräusche schrecken
- lichtempfindlich

1b

ANGSTVOLLES BEREITSTELLEN VON ERREGUNG

- furchtsames Kribbeln im Solarplexus
- es juckt das Fell
- Arme schlafen, kribbeln
- Jucken, Brennen der Haut
- lautes Rumoren im Bauch
- Geräusche im Kopf
- Hitze und Kälte wechseln mit Gefühllosigkeit

2a

ÜBERDREHT – ÜBERSPIELT ANGST

- Gedankenandrang
- Reden als Ventil
- explosive Wut bei Kleinigkeiten
- muss sich dauernd beschäftigen
- unruhiger Foetus
- ruheloser kurzer Schlaf
- häufig wach
- Durchfälle mit Krämpfen

3

UNBEWEGLICHKEIT UND RIGIDITÄT TUT NUR GEWOHNTES AUS ANGST

- sparsam
- zwanghaft, einseitig
- kann sich nicht beugen, nackensteif
- Atem anhalten bei Kummer und Anstrengung
- Lumbalgie wie Klammer
- Schmerzen ziehen quer über Bauch, Lende, Schulterblatt
- zusammenziehend, drückend in Kehle, Brust, Bauch
- Atemnot, Völlegefühl auch nach Essen
- Schwellung Hände, Füße
- alle Schmerzqualitäten in Extremitäten, Gelenken
- übel, nur kleine Menge essen

2b

NICHT ABGRENZEN

- Ohren und Nase laufen, Augen tränen
- langandauernde heftige Menses
- profuse Schweißausbrüche
- anstrengen, nachts trinken
- unwillkürlicher Harn
- Haarausfall, rissige Lippen
- schwallartiges Erbrechen
- Heißhunger nach Essen (süß)

copyright | Dr. med. Andreas Richter
36166 Haunetal Turmstr.5